

I n h a l t

1.	Anträge	2
1.1	Novellierung der Verordnung mit der die Stadtteilausschüsse geregelt werden	2
1.2	Erhöhung des jährlichen Budgets des Unterausschusses Igls	5
1.3	Sportbereich Zimmerwiese - Projektwiederaufnahme	6
2.	Anfragen	7
2.1	Zukunft Patscherkofelbahn und Patscherkofelpendelbahn	7
2.2	Vorplatz Patscherkofelbahn	13
2.3	Umwidmung Liegenschaft Hotel Astoria	14
2.4	Gehsteig Badhausstraße	17
2.5	Status Mittelinsel als Querungshilfe L33 Patscher Landesstraße	18
3.	Anfragen, Anträge und Anregungen von Mitgliedern des Stadtteilausschusses Igls	18

N i e d e r s c h r i f t

über die 1. Sitzung des Stadtteilausschusses Igls am 26. Juni 2013

Dauer: 19.00 Uhr bis 20.45 Uhr

Anwesend:

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer

StR Mag. Fritz

StR Gruber

StR Wanker

GRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Sprenger

GR Carli

GR Buchacher

GR Federspiel

Unterausschuss Igls

Mag. Defner

Ing. Zimmermann

DI Wiesflecker

Kozubowski

Dr. Drexel

Dkfm. Dr. Kapferer

Mag. Crepaz

Mag. Flir

Dr.ⁱⁿ Paulmichl

Graf

Schriftführerin Müller

Entschuldigt:

GRⁱⁿ Keuschnigg

GR Mag. Abwerzger

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich begrüße Sie alle sehr herzlich und darf einen schönen Abend zur Stadtteilausschusssitzung Igls hier im congresspark igls wünschen.

Mein Gruß gilt den erschienenen Iglern BesucherInnen, den VertreterInnen des Unterausschusses Igls und den MandatarInnen des Gemeinderates. Ich stelle die Beschlussfähigkeit des Stadtteilausschusses Igls fest.

Mag. Defner: Auch ich darf Sie auch hier im congresspark igls begrüßen. Es ist ein wunderschöner Rahmen für eine Sitzung. Meinen Dank spreche ich an die Frau Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer aus, dass sie die Kosten für den congresspark igls übernommen hat. Es ist auch ein sehr schöner Rahmen für die ZuschauerInnen, sonst würde man halt ein bisschen enger sitzen. Heute ist es nicht so heiß. Ansonsten kann es hier auch ganz schön ungemütlich werden.

Wir sind vor knapp einem Jahr konstituiert worden. Das heißt, dass es diesen Stadtteilausschuss seit knapp einem Jahr gibt. Rückblickend auf das erste Jahr kann ich sagen, dass es eine sehr angenehme Zusammenarbeit mit der Stadtführung und mit dem Stadtmagistrat Innsbruck gab. Ich hoffe, dass diese Zusammenarbeit weiterhin so gut bestehen bleibt. Das ist auch sehr fruchtbar für unseren Ort und in einem guten Klima entsteht auch viel.

Das Team des Unterausschusses Igls - welches auch hier sitzt - hat sich auch sehr gut eingespielt. Wir versuchen, die Aufgaben aufzuteilen. Bei der Sitzung am 3.7.2013 werden wir uns Gedanken machen, um die Aufteilung noch weiter zu optimieren. Auch heute haben wir die Arbeiten verteilt. Die MitgliederInnen haben Anträge und Anfragen vorbereitet. Sie werden diese dann im Anschluss vortragen.

Ich möchte nochmals betonen, dass die Mitarbeit im Unterausschuss ehrenamtlich ist. Das heißt, dass man für ein Mandat im Unterausschuss keine Bezüge bekommt. Es gibt auch keine Sitzungsgelder. Daher ist der Dank - an alle Mitarbeiter - umso größer.

Wir hatten einen Wechsel bei der Mitarbeiterin im Bürgerbüro. Bei der letzten Stadtteilausschusssitzung war noch Birgit Steinberger die Schriftführerin. Sie ist im Mai Mutter von einer kleinen Tochter namens Hanna geworden. Sie machte ihre Arbeit immer perfekt. Ich bin auch davon

überzeugt, dass sie ihre Mutterrolle ebenso perfekt erfüllen wird. Ich bedanke mich in diesem Sinne für diese ausgezeichnete Arbeit. Unsere neue Stephanie Müller ist aus Patsch. Sie hat soeben ihre Dienstprüfung mit Auszeichnung bestanden. Sie ist sehr motiviert. Sie wird sicher sehr schnell in diese Arbeit hineinwachsen.

Wir haben das Jahr mittlerweile genützt und einen Aufgabenkatalog zu erstellen. Wir sind im November auf der anderen Seite des congressparkes igls mit vielen von Ihnen gesessen und haben Wünsche und Anliegen aus der Bevölkerung gesammelt. Zahlreiche Wünsche und Anliegen kamen per Mail oder per Post zu uns. Wir haben diese dann zusammengetragen und bewertet. Durch die aktive Mitarbeit von den BürgerInnen hat Mag. Crepez diese professionell moderiert und dokumentiert.

Anschließend sind wir mit dem Ergebnis von diesen großen Bereichen zweimal in Klausur gegangen. Das ist auch eine Neuigkeit. Wir haben uns im Seminarraum vom Sporthotel Igls zwei Freitagnachmittage zusammengesetzt. Dort sind wir diese Punkte alle einzeln durchgegangen. Wir haben diese gegliedert. Daraus haben sich dann vier Hauptthemen herauskristallisiert. Ing. Zimmermann hielt diese in einem Aufgabenkatalog fest. Momentan werden wir sie systematisch abarbeiten. Eines der Hauptthemen heißt Wirtschaft und Verkehr. Dort fallen Themen wie Sicherer Schulweg, Parkplatzsituation usw. hinein.

Dann gibt es das Thema BürgerInnenbeteiligung. Dazu gehören das Bürgerservice, die Bürgerkommunikation und das Vereinsheim. Sie werden heute auch sehen, was sich in der interaktiven Kommunikation getan hat. Weiters gibt es den Themenbereich Erholung, Sport und Freizeit. Dort haben wir heute auch einige Themen auf der Tagesordnung, wie zum Beispiel die Patscherkofelbahn und den Sportbereich Zimmerwiese. Der vierte Bereich umfasst die Themen Wohnen und Natur. Darunter fallen die Pläne für die Bebauung des Parkplatzes Igls und leistbares Wohnen für junge Iglers Familien.

Wir bemühen uns sehr für Informationen und Transparenz und wir veröffentlichen unsere Arbeiten in unserer Stadtteilzeitung "Der Igel" und auch online auf www.igls.org. Dazu werden wir heute auch noch etwas sehen. (Beifall)

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Hinter jedem Punkt steckt viel Arbeit. Indem Fall war das eine komprimierte Einleitung.

1. Anträge

1.1 Novellierung der Verordnung mit der die Stadteilausschüsse geregelt werden

Ing. Zimmermann verliest den Antrag an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Mit Verordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Innsbruck vom 15.12.2011 und vom 26.1.2012 wurden die Stadteilausschüsse geregelt. Diese Verordnung basiert auf den Bestimmungen des § 30a, Abs. 4, des Stadtrechtes der Landeshauptstadt Innsbruck, LGBl. Nr. 53/1975, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 121/2011.

Diese rechtliche Grundlage enthält einerseits Bestimmungen, die das Einrichten von Stadteilausschüssen in den Stadtteilen erschwert, andererseits aber auch den Bestand von Stadteilausschüssen nicht ausreichend absichert. Zudem sind bestimmte Regelungen, die für das Arbeiten der Stadteilausschüsse erforderlich sind, nicht enthalten.

Der Unterausschuss Igls hat sich deshalb, auch im Interesse aller anderen Stadtteile von Innsbruck, zum Ziel gesetzt, diese Verordnung baldmöglichst zu novellieren, um die Einrichtung und auch das Wirken von Stadteilausschüssen in Innsbruck generell zu fördern und besser abzusichern.

Der Unterausschuss Igls hat in ihrem ersten Wirkungsjahr der laufenden Legislaturperiode einen Katalog mit Vorschlägen zur Änderung bzw. Verbesserung der Verordnung, mit der die Stadteilausschüsse geregelt werden, erarbeitet. Dieser Katalog enthält Vor-

schläge zu den Themen Definition der Innsbrucker Stadtteile, Mitspracherecht bei privatrechtlichen Beschlüssen, Abgeltung von finanziellen Aufwendungen, Einrichtung und Wahl von Stadtteilausschüssen sowie Einrichtung und budgetäre Ausstattung von Unterausschüssen. Die Details dieser Vorschläge gehen aus dem schriftlichen Vorschlag des Unterausschusses Igls, vom 26.5.2013, hervor, der diesem Antrag als Anhang beigefügt ist.

Der Unterausschuss Igls, stellt daher folgenden Antrag:

Der Vorschlag des Unterausschusses Igls, vom 26.5.2013 zur Novellierung der Verordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Innsbruck vom 15.12.2011 und vom 26.1.2012, mit dem die Stadtteilausschüsse geregelt werden, soll dem Gemeinderat der Landeshauptstadt Innsbruck zur Prüfung und Beschlussfassung vorgelegt werden.

Ziel dieses Vorschlags ist es, diese Verordnung im Interesse aller Innsbrucker Stadtteile baldmöglichst zu novellieren, um die Einrichtung und auch das Wirken von Stadtteilausschüssen in der Stadt Innsbruck generell zu fördern und besser abzusichern."

StR Mag. Fritz: Für die vorgeschlagene Beschlussfassung schicke ich voraus, dass der Gemeinderat der Landeshauptstadt Innsbruck kundtut und die Sache gleich dem Rechts-, Ordnungs- und Unvereinbarkeitsausschuss, zuweisen wird. Der Rechts-, Ordnungs-, und Unvereinbarkeitsausschuss, befindet sich gerade über weitere Änderungen im Stadtrecht der Landeshauptstadt Innsbruck (IStR). Wir sind darauf gekommen, dass es bei der Stadtrechtsreformkommission (StRRK) das ein oder andere redaktionelle und juristische Problem gegeben hat, das übersehen wurde. Daran arbeiten wir schon. Dann nehmen wir das gleich zur Beratung in den Rechts-, Ordnungs- und Unvereinbarkeitsausschuss, mit. Zu einzelnen Punkt möchte ich Folgendes sagen:

Zur Definition der Stadtteile habe ich anzumerken, dass wir im Rechts-, Ordnungs- und Unvereinbarkeitsaus-

schuss, schon relativ weit sind. Das kam deshalb ins Stadtrecht der Landeshauptstadt Innsbruck (IStR), da niemand eine Definition für die Katastralgemeinden der historischen Stadtteile einfiel. Es kann gesagt werden, dass das nicht so schwierig sein wird. Ja, das stimmt für die historischen eingemeindeten Dörfer, die eigene Katastralgemeinden sind, wie Igls, Vill, Mühlau oder Amras. Es stimmt aber auch noch für andere Stadtteile, wie Kranebitten. Dort weiß man es ganz genau.

Es gibt Stadtteile in der Stadt Innsbruck, da weiß man, dass es diese gibt und immer schon gegeben hat. Wo genau sie aufhören beziehungsweise anfangen, weiß keiner. Ich sage nur ein Beispiel: Wo fängt Mariahilf an beziehungsweise hört Mariahilf auf und wo ist schon Hötting? Wo genau ist die Grenze zwischen St. Nikolaus und Hötting? Wo genau ist die Grenze zwischen Dreieiligen, Reichenau und Pradl? Das sind Punkte, die festgelegt werden müssen.

Für die Wahlen ist auch wichtig, dass man die Grenzen der Stadtteile kennt. Bei Wahlen muss festgelegt sein, welche Hausnummer zu welchem Stadtteil gehört. Die dortigen BewohnerInnen müssen auch wissen, für welchen Stadtteilausschuss sie wahlberechtigt sind. Die Grundlage bilden die Wahlsprengel und diese sollten nach Möglichkeit nicht verändert werden. Wir müssen die Wahlsprengel in Deckung mit den Stadtteilen bringen.

Von der Mag.-Abt. I, Allgemeine Service-dienste - Geographisches Informationssystem, und von der Mag.-Abt. V, Kultur - Stadtarchiv, hat es schon vorarbeiten gegeben. Ich glaube, wir kommen bis spätestens im Herbst so weit, dass es beschlussreif ist. Dann wird es auch eine Formulierung geben, die an den Landesgesetzgeber geht. Dafür brauchen wir als Gemeinderat eine Ermächtigung, dass man zum Abweichen von den Katastralgemeinden auch diese historischen Stadtteile festlegen können. Wir werden das tun. Das ist ein Anliegen, das schon relativ weit entwickelt ist.

Zu zwei anderen Sachen habe ich zu sagen, dass die Umbenennung in Stadtteilvertretung für einen Unteraus-

schluss auch eine Änderung im Landesgesetz voraussetzt. Das haben wir schon einmal diskutiert. Da haben wir als Gemeinderat schon gesagt, wenn sich der Unterausschuss in seiner Kommunikation gegenüber den BürgerInnen als Stadtteilvertretung bezeichnet, hat niemand etwas dagegen. Nur in die Verordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Innsbruck vom 15.12.2011 und vom 26.1.2012, wo die Stadtteilausschüsse geregelt sind, können wir die Bezeichnung Stadtteilvertretung nicht verwenden. Da muss zuerst das Landesgesetz geändert werden. Im Landesgesetz heißt es Unterausschuss und nicht Stadtteilvertretung. Wir können nicht durch eine Verordnung ein Landesgesetz abändern. Das müsste man wenn dann in einem Aufwaschen mit dieser Änderung der Stadtteildefinition im Landesgesetz unterbringen.

Nun komme ich zum Punkt Mitwirkung bei privatrechtlichen Geschäften. Soweit ich das sehe, sind die privatrechtlichen Geschäfte jetzt schon im Begriff des eigenen Wirkungsbereiches enthalten. Alles, was unter dem eigenen Wirkungsbereich fällt - und unter die Beschlussfassung von Gemeinderat und Stadtsenat liegt - kann auch in die Vorberatung miteinbezogen werden. Wenn man das zwingend schärfer formuliert hat, dann muss man auch über die Amtsverschwiegenheit für Mitglieder der Stadtteilausschüsse reden.

Ich erwähne nur die Grundstücksverkäufe. Wenn die Absicht der Gemeinde einen Grund zu verkaufen öffentlich wird, dann könnte sich das preistreibend auswirken. Das heißt, dass man hier eine Regelung treffen müsste. Genau dann, wenn bei Grundstücksankauf und Grundstücksverkauf ein Mitwirkungsrecht ist. Da müsste dann auch klargestellt werden, dass auch die ehrenamtlichen MitgliederInnen des Unterausschusses der Amtsverschwiegenheit unterliegen, so wie die MandatarInnen. Wir würden sonst in einen Strudel hineinlaufen.

Das sind nur Details, die den Antrag zu beschließen nicht hindern. Ich werde mich dann im Gemeinderat darum kümmern, dass das sofort dem Rechts-, Ordnungs-, und Unvereinbarkeitsausschuss zugewie-

sen wird. Dieser sollte das dann in die laufenden Beratungen aufnehmen.

StR Gruber: StR Mag. Fritz und ich haben vorher schon geschwätzt und wir haben die gleichen Punkte angemerkt. Ich habe noch ein paar Anmerkungen dazu.

Bei der Einrichtung von Unterausschüssen obliegt die Namensgebung bei den Unterausschüssen. Ich habe nur einen Tipp. Man kennt seit 15 Jahren den Unterausschuss. Warum man jetzt den Namen ändert, nachdem der Ausschuss ein gutes Image hat, ist mir unklar. Die IglernInnen wissen bei dem Ausschuss, um was es geht und es hat einen bindenden Charakter, weil es auch ein Ausschuss des Gemeinderates ist. Das stelle ich nur zur Überlegung. Wir nehmen den Wunsch aber gerne mit.

Ich habe zu den privatrechtlichen Geschäften auch etwas zu sagen. Bei der Vorbesprechung habe ich angemerkt, dass das rechtlich geprüft werden muss. Wenn das euer Wunsch ist, das zu verstärken, dann haben wir nichts dagegen. Ich möchte nur eine Gegenposition zum Nachdenken mitgeben. Erstens würde es da einen behördlichen Teil geben, der der Verschwiegenheit obliegt. Das zweite ist, dass ich in den Stadtteilen öfters die Erfahrung machte, dass die Entscheidungen über Grundstückskäufe und so weiter manchmal auch in Richtung des Rathauses delegiert werden. Man hat dann auch eine Gewissensfrage gegenüber den BürgerInnen zu klären.

Wir machen uns in der Stadt - egal, in welcher Position - große und sehr ernste Gedanken darüber wie Grundstücksangelegenheiten geregelt werden können. Man kommt dann sehr schnell in Diskussionen, die vielleicht auch sehr emotional geführt werden. Manchmal erlebe ich das in anderen Stadtteilen als sehr unangenehm. Das sollen die Experten prüfen und sehr neutral - ohne persönlichen Zugang - entscheiden. Da wird es dann für den ein oder anderen bei gewissen Entscheidungen Enthaltungen geben müssen, weil man vielleicht doch in der Nachbarschaft betroffen ist.

Ansonsten möchte ich mich für die Nachhaltigkeit des Unterausschusses Igls bedanken. Wie Mag. Defner vorher gesagt

hat, war es vor einem Jahr eine große Debatte, warum das in anderen Stadtteilen nicht geht. Aber StR Mag. Fritz hat das schon ausgeführt. In Wahrheit ist Igls der Motor der Stadtteilausschüsse und auch euer Engagement in den vergangenen Jahren hat dazu geführt, dass diese Institution ein Gewinn - nicht nur für den Stadtteil, sondern auch für die Stadt Innsbruck - ist.

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Ich habe auch eine Stellungnahme von der Mag.-Abt. I, Präsidiangelegenheiten, einholen lassen. StR Mag. Fritz hat die Vorgangsweise soeben vorgeschlagen. Der Rechts-Ordnungs- und Unvereinbarkeitsausschuss, befasst sich gerade mit dem Stadtteil. Es wird auch schon in unserem Klub darüber diskutiert. Es ist wirklich interessant, wo zum Beispiel die Abgrenzung zu Pradl ist. Es wird durchaus bei der einen Grenze noch interessant oder auch verbindend werden. So soll es auch sein.

Beschluss (einstimmig):

Vorstehend angeführter Beschlussvorschlag wird dem Gemeinderat vorgelegt.

1.2 Erhöhung des jährlichen Budgets des Unterausschusses Igls

Dr.ⁱⁿ Paulmichl verliest den Antrag an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Im Jahr 2001 hat der damalige Bürgermeister der Stadt Innsbruck, Dr. van Staa, dem Unterausschuss Igls einen jährlichen Betrag von 100.000,00 ATS (das sind 7.267,28 Euro) zugesagt. Seit der Euroumstellung steht dem Unterausschuss ein Betrag von jährlich 7.000,00 Euro zur direkten Verwendung zur Verfügung. Die Verwaltung der Finanzen ist in der Geschäftsordnung für die Finanzen vom 1.1.2009 geregelt.

Diese Finanzmittel werden zur Umsetzung von Projekten in Igls, zur Unterstützung von Initiativen und Vereinen nach genauer Prüfung und einem Beschluss im Unterausschuss zweckgebunden und sparsam eingesetzt.

Unterstützt werden unter anderem Vereinsaktivitäten wie das Familienfest und Maifest, der Bauernmarkt und Veranstaltungen wie "Jazz im Garten", die das Gemeinschaftsleben in Igls fördern. Lokale Initiativen wie die Sommerbetreuung für Kinder- und Volksschulkinder in Igls, die Hausaufgabenbetreuung des katholischen Familienverbandes, Einsatz der Volksschüler bei Reinigungsaktionen im Iglter Wald, Aktivitäten des Elternvereins an der Volksschule, die Iglter Bergweihnacht. Auch der Vertrieb der Stadtteilzeitung "Der Igel" wird durch diese Mittel sichergestellt. Ohne viel Bürokratie kann punktuell geholfen werden, wo es nötig ist.

Diesen Idealismus und die Einsatzbereitschaft in den zahlreichen, für den Stadtteil wertvollen Iglter Initiativen möchte der Unterausschuss auch in Zukunft unbürokratisch und rasch unterstützen.

Im Aufgabenkatalog des Unterausschusses Igls sind zahlreiche Projekte aufgelistet, die in der laufenden Legislaturperiode bis 2018 realisiert werden sollen.

Da das Budget des Unterausschusses Igls, seit dem Bestehen noch nie erhöht, im Gegenteil durch die Abrundung bei der Umstellung auf Euro um 267,28 Euro reduziert wurde, sowie in Anbetracht der hohen Inflationsrate stellt der Unterausschuss Igls, folgenden Antrag:

Der Gemeinderat der Stadt Innsbruck möge beschließen, das Jahresbudget des Unterausschusses Igls, von bisher 7.000,- Euro auf 10.000,- Euro zu erhöhen."

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Ich habe eine Berechnung von der Mag.-Abt. IV, Finanzverwaltung und Wirtschaft, eingeholt. Der Vergleich ist sehr interessant. Mich hat es überrascht. Sie haben recht. Die 7.000 Euro sind schon sehr lange beibehalten und wir haben es versucht auf den Verbraucherpreisindex vom Jahr 2001 hochzurechnen. Es kommt einem auch vor, dass das Bier und der Kaffee teurer geworden sind. Wenn man das in Euro umrechnet, hätte man sich die Preise in Schilling nie zu verlangen getraut. Überschlagsmäßig - also fast 30 % - ist der Verbraucherpreisindex gestiegen. Beim Umrechnen darf man nicht darüber

nachdenken, wenn der Kaffee wahrscheinlich schon um die 30 Schilling kostet.

Aus dem heraus würde sich ein jährliches Budget auf jeden Fall 9.500 Euro aufgrund dieser Steigerung ergeben. Das ist daher durchaus gut begründet. Entschieden wird es letztendlich immer im Rahmen des Jahresvoranschlags der Landeshauptstadt Innsbruck. Wir werden es aber so mitnehmen. Es geht jetzt an den Gemeinderat, mit dem Antrag, den Betrag für den Jahresvoranschlag der Landeshauptstadt Innsbruck für das Rechnungsjahr 2014 vorzusehen.

Beschluss (einstimmig):

Vorstehend angeführter Beschlussvorschlag wird dem Gemeinderat vorgelegt.

1.3 Sportbereich Zimmerwiese - Projektwiederaufnahme

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Es tut dem Projekt sicher gut, wenn es anders benannt wird.

DI Wiesflecker verliest den Antrag an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Zum seit 2007 laufenden Entwicklungsprozess der Sportspange Igls wurde bei der Stadtteilausschusssitzung im Juli 2009 dem Projektausschuss der Stadtgemeinde zugeordnet, um die Umsetzung und die mögliche Bauabschnittsbildung zu untersuchen. In der Stadtteilausschusssitzung 2010 wurde mit Verweis auf die budgetären Möglichkeiten klargestellt, dass es derzeit keine finanziellen Mittel für eine weitere Bearbeitung bzw. Umsetzung gibt und das Projekt derzeit auf Eis gelegt wird.

Aus Sicht der Iglser Bevölkerung - Rückmeldung Bürgerversammlung - und des Unterausschusses ist es ganz wesentlich, für die Iglser Jugend einen Treffpunkt mit Sportmöglichkeiten zu schaffen.

Der Unterausschuss Igls hat dieses Thema als ein zentrales Thema für diese Legislaturperiode herausgearbeitet und reagiert damit auf die sehr schlechte Ausstattung an Ballsporeinrichtungen in Igls.

Die Entwicklung des IIG Projektes am Iglser Parkplatz mit dem Wegfall der Jugendeinrichtung Box - ebenfalls Teil der Sporteinrichtung - ist ein weiteres wichtiges Argument.

Der Unterausschuss ist im Sinne der Iglser Bevölkerung, insbesondere der Iglser Jugend, und in Abstimmung mit dem Sportverein für einen Neustart des Projektes "Sportbereich Zimmerwiese" auf Basis des abgehaltenen Entwicklungsprozesses.

Der Unterausschuss Igls ersucht Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, im Stadtteilausschuss Igls aus oben besagten Gründen folgenden Beschluss zur Vorlage an den Gemeinderat herbeizuführen:

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Innsbruck möge beschließen:

Im Sinne der weiteren positiven Stadtteilentwicklung wird der Schaffung eines Sportbereiches und eines Jugendtreffpunktes Priorität eingeräumt.

Zur Umsetzung dieser sehr wichtigen Einrichtung wird ein Neustart des Projektes "Sportbereich Zimmerwiese" befürwortet.

Projektziel ist eine zeitnahe Umsetzung des Projektes auch im Sinne der Parallelprojekte Parkplatzbebauung der IIG."

GR Carli: Wir haben über dieses Projekt auch schon im Gemeinderatsklub der Innsbrucker Grünen gesprochen. Der Gemeinderatsklub der Innsbrucker Grünen ist sehr wohl für dieses Projekt. Ich habe nur eine Frage zum bestehenden Fußballplatz, auf dem ich auch schon vor 20 oder 30 Jahren spielte. Weiß man da schon, was damit passieren wird? Gibt es da eine Ahnung dazu?

DI Wiesflecker: Von unserer Seite ist dort keine Nachnutzung angedacht. Wir wissen alle, dass das Golfprojekt mit dem Platz spekuliert. Das ist aus unserer Sicht möglich. Die Ballsporeinrichtung wäre mit dem neuen Parksportplatz im Stadtteil abgedeckt. Das ist auch mit dem Sportverein Igls abgesprochen. Das würde auch den Bedarf - den wir im Stadtteil Igls haben - abdecken.

StR Gruber: Da sieht man die vorher erwähnte Nachhaltigkeit des Unterausschusses Igls wieder. Ich finde das sehr positiv. Danke auch für die entsprechenden Vorgespräche, die ihr mit den Fraktionen führt. Dann kann man auch das eine oder andere Detail - das heute nicht notwendig zu diskutieren ist - vorab klären. Vonseiten der ÖVP wird dieser Antrag auch unterstützt. Man muss den Weg gemeinsam wieder neu aufnehmen. Das wäre unser Zugang zu diesem Thema. Der Sport in Igls und diese Einrichtung - der Fußballplatz dort oben ist wirklich in einem katastrophalen Zustand - wären sicherlich zum Wohl der IglernerInnen. Die IglernerInnen können diese Situation am Fußballplatz sicher am besten beurteilen. Deshalb unterstützen wir diesen Antrag.

Beschluss (einstimmig):

Vorstehend angeführter Beschlussvorschlag wird dem Gemeinderat vorgelegt.

2. Anfragen

2.1 Zukunft Patscherkofelbahn und Patscherkofelpendelbahn

Mag. Flir verliest die Anfrage an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Das Arbeitsprogramm der Stadtteilvertretung Igls für die Legislaturperiode 2012 bis 2018 enthält im Bereich "Erholung, Sport, Freizeit" das Thema Patscherkofelbahn.

Ziel des Unterausschusses Igls ist es, die Pendelbahn mit der Talstation an der Bilgeristraße als direkte Anbindung für den Ort und als ganzjährige Aufstiegshilfe in das alpine Naherholungsgebiet langfristig zu sichern.

Der Betrieb aller Anlagen sowohl für Sommer als auch für Winter soll auf eine sichere und transparente Basis gestellt werden. Ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Nutzungskonzept sollte allen Überlegungen zum Thema Patscherkofel zugrunde liegen.

Um dies zu erreichen, macht es Sinn, dass auch der Unterausschuss Igls direkt (durch Entsendung von Vertretern) in der

Planungs- bzw. Projektgruppe Patscherkofel miteingebunden wird.

Um Klarheit in diese Angelegenheit zu bekommen, stellt der Unterausschuss Igls hiermit folgende Anfrage:

Was wurde aus dem Antrag des Stadtteil-ausschusses vom 23.11.2011, der in der Gemeinderatsitzung vom 15.12.2011 aufgenommen, behandelt und beschlossen wurde, was wurde davon bereits umgesetzt und wie ist der aktuelle tatsächliche Stand.

Der damalige Antrag lautete:

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Innsbruck möge beschließen: Es werden seitens der Frau Bürgermeisterin und der zuständigen Ämter Maßnahmen erarbeitet, die einen langfristigen Erhalt der Pendelbahn Patscherkofel und den Erhalt der Schiwiese Igls über die derzeit befristete Vertragszeit hinaus sicherstellen.

Wie kann die Stadtteilvertretung Igls direkt in die entsprechenden Projektgruppen bzw. Planungen eingebunden werden und wie ist es möglich, Vertreter der Stadtteilvertretung in die entsprechenden Arbeitsgruppen zu entsenden."

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Der Naherholungsraum Patscherkofel beziehungsweise mit den umliegenden Bergen um die Stadt Innsbruck und mit dem Alpenpark Karwendel haben wir eines der schönsten und größten Gebiete unmittelbar vor unserer Haustüre. Diese sind direkt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Außerdem hat der Alpenverein Innsbruck den Umweltpreis für die Broschüre "Erreichbarkeit Patscherkofel, Glungezer und Muttereralp" von der Stadt Innsbruck bekommen.

Ich fange jetzt bei einer Sitzung von letzter Woche an. Die ist ein sehr weites Zwischenergebnis einer eigentlich langen Geschichte. Wir sind als Stadt Innsbruck Zentrum eines Planungsverbandes von fast 40 Gemeinden. Einige Gemeinden bezeichnen das als Aufstiegshilfen und auch teilweise als Träger von Aufstiegshilfen beziehungsweise auch als Zuschussgeber für Aufstiegshilfen und für Bergbahnen mit Sommer- und Winterbetrieb.

Wir haben aus dem Planungsverband heraus eine Arbeitsgruppe eingerichtet.

Das war ein ganz ein großer Schritt, wo wir nie glaubten, dass wir dieses Vertrauen mit allen Bahnbetreibern erzielen können. Wir haben die Arbeitsgruppe zusammen mit dem Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) eingerichtet und eine externe Beratung geholt. Damit können wir davon wegkommen, wenn es um Sanierungen oder Zuschüsse der Bahnen geht, so wie es bei der Muttereralp Bergbahnen GmbH war. Dort wurde der Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) Bahnbetreiber.

Andererseits hat man große Projekte, wenn es um die Stubaitalbahn und um die Axamer Lizum geht. Dazu gibt es viele Überlegungen, aber wie es finanziert werden soll, konnte noch nicht festgelegt werden. Diese legt auch andere Rahmenbedingung fest. Man muss auf eine moderierte und auf Fakten passierende Arbeitsgruppe kommen. Wir haben es letzte Woche geschafft. Ich war am Nachmittag selber dabei. Wir haben ein Büro aus der Schweiz, das den Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB), die Gemeinden und die Bahnbetreiber berät, in welche Richtung man die Frage der Aufstiegshilfe im Zentralraum in der Stadt Innsbruck und in Tirol überhaupt lösen kann.

Da ist nicht nur die Patscherkofelbahn beteiligt, sondern es hängt auch ganz eng mit der Zukunft der Muttereralp, der Götzner Bahn und mit der Axamer Lizum zusammen. Der Glungezer ist in Kombination alleine schwer - gerade im Sommerbetrieb - darstellbar. Die Gemeinde Oberperfuss knabbert noch einige Zeit an den Zuschüssen der Bahnen. Die Nordkettenbahn ist als eine Bahn dargestellt worden, die es auch geschafft hat, ihre Positionierung umzusetzen. Es heißt, dass es dort um die MountainbikerInnen geht. Im Winter geht es hier um ein junges Angebot. Es hätte auch im Sommer noch das Potenzial mit Aussichtsberg und Tourismusberg.

Zu allen andern Schwerpunktsetzungen der Bereiche Glungezer, Patscherkofel, Muttereralp, Axamer Lizum, Rangger Köpfl gehört sehr viel dazu. Der große Schritt war nicht der, dass die Zahlen am Tisch liegen und dass das Vertrauen zu

den Bahnbetreibern aufgebaut wird, damit diese mit den Zahlen herauskommen. Es gehören auch der Sanierungsbedarf und die Eintrittszahlen dazu. Außerdem stellt sich die Frage, was durchschnittlich bei einem Ersteintritt erlöst wird. In welchem Zeitraum gibt es die notwendigen Sanierungsmaßnahmen. Welche Bahnen muss man andenken, dass diese reduziert werden. Das heißt, dass alle Bahnen - so wie sie sind - auch weiterbetrieben werden. Die Diskussion wird uns sicher noch ein paar Monate beschäftigen.

Was das übergeordnete Ziel ist, wenn es sehr viele unterschiedliche Betreiber gibt - es heißt so schön Kannibalisierung über die Preise - ist es nicht ein Thema der Stadt Innsbruck, sondern das betrifft auch Skigebiete im Zillertal. Wobei es beim Ersteintritt noch den gratis Kaffee dazugibt oder einen Gutschein für den Parkplatz. Eine größere Gruppe wird nicht dort hinfahren, wo die Karte am einfachsten zu kaufen ist. Dort wird versucht, über die Ersteintritte eine gewisse Lenkung zu haben.

Das bedeutet, dass es auch Ziele im Bereich des Zentralraums sind. Das geht wirklich vom Glungezer bis zur Axamer Lizum bis zu Oberperfuss. Das Seefelderplateau wurde in dieser ersten Phase nicht miteingezogen. Man könnte im Rahmen einer Art Holding oder im Rahmen einer Reduzierung der verschiedenen Betreiber dahin kommen, dass es zu einer Abstimmung über die Betriebszeiten und beim Nachtskilauf kommt. Zudem sollte es auch eine Abstimmung, welcher Betrieb früher beginnt, geben. Eine Ausweitung weit in den Dezember hinein ist nicht wünschenswert.

Für den Patscherkofel bedeutet dies, dass der Patscherkofel nicht nur als Olympiaberg, sondern auch als funktionierendes Skigebiet ein ganz ein großes Potenzial hat. Die Überlegungen, die auch in Gesprächen mit ÖSV-Präsident Schröcksnadel gemacht wurden, sind sehr weit gediegen. Es geht darum, eine Sportstätte daraus zu machen, die auch anderen finanziellen Zugängen unterliegt. Sie kennen die Diskussion, dass man in Österreich eigentlich für den Bereich Wintersport - es gibt zwar teilweise Trainingsmöglichkeiten aber der

tragische Unfall, der für den Skiklub Seefeld passierte - lässt auch den Ruf laut werden, um wieder professionelle Trainingsbedingungen zu schaffen. Die sollten dann zum Teil nur für Trainings verwendet werden. Die müssen dann auch entsprechend anders eingerichtet werden.

Die Gespräche werden im Juli nochmals intensiver werden. Wir haben das Letzte im Juni in einer kleineren Runde, auch in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) gehabt. Die Zeichen stehen schon dafür, dass man auch eine geordnete Übergabe haben kann. Es wird der Patscherkofel für einen Betreiber nie ein Gewinngeschäft sein. Es stellt sich die Frage, ob für die zu tätigen Investitionen jemand gefunden wird, der sie um 350 Mio. oder 500 Mio. Euro macht. Da gibt es unterschiedliche Meinungen.

Die uns vorliegenden technischen Gutachten sagen, dass nicht nur der Betrieb bis zum Jahr 2022 gesichert werden muss, sondern auch wieder für die nächsten 50 Jahre. Es sind Investitionen von 10 bis 15 Mio. Euro auch im Bereich der Pendelbahn notwendig. Die Pendelbahn ist das einzige sinnvolle Transportmittel. Wir reden nicht von einer Umlaufbahn oder sonst etwas entfernender Mittelstation.

Die Entscheidung muss letztendlich die Stadt Innsbruck treffen. Dort liegt auch sehr viel Geld drin. Wenn die Pendelbahn betrieben werden soll, dann kostet das auch Geld. Wenn das das Interesse ist - es ist nicht nur das Geld des Unterausschusses Igls, sondern auch das Geld von der Bevölkerung im Olympischen Dorf, in Pradl und in Sadrach - dann nimmt man auch Geld in die Hand. Oder man betreibt die Bahn auch "historisierend". Das heißt, dass man sie von der Kapazität nicht wahnsinnig ausbauen wird. Das geht auch in eine Richtung, die für den Tourismus auch interessant ist und nicht nur für die hier lebende Bevölkerung.

Die Pendelbahn gehört nicht nur zum Bild in Igls dazu. Die gehört auch bei ganz vielen InnsbruckerInnen einfach zum Stadterlebnis dazu, weil man dort oben war und eventuell Skifahren lernte. Der Zirbenweg ist etwas, was man nicht nur

selber gerne geht, sondern auch mit Bekannten und Freunden. Ich bin durchaus guter Dinge, dass wir zu einer guten Lösung kommen. Was sicher sein wird ist, dass die Investitionen - die dort getätigt werden egal, wer es betreibt - nicht zu erwirtschaften sind. Eine Abschreibung kann man dort oben nicht erwirtschaften.

Wir haben aber auch einen guten Betreiber. Der versteht sein Geschäft und der kann es. Es ist nicht Ziel der Stadt Innsbruck, dass man selber eine Bahn betreibt. Wenn ein Betrieb so geführt werden kann, dass er kostendeckend ist, dann ist es in Ordnung. Man hat dann viel erzielt. Das hängt dann immer vom Wind und vom Herbstbeginn ab. Wirklich massive Investitionen in die Pendelbahn sind - in welcher Konstruktion auch immer - nicht von einem Privaten zu finanzieren. Das wird nicht zum Wirtschaften sein. Dieser Tatsache muss man sich stellen.

Das ist die Entscheidung - wenn ein verhandlungsreifes Ergebnis vorliegt - die der Gemeinderat zu treffen hat. In dieser Phase sind wir jetzt. Der größte Erfolg war der - es war auch von der Stimmung her durchaus sehr positiv - dass alle Bahnbetreiber an einem Tisch sitzen und sich alle Zahlen anschauen. Also sie sehen die Zahlen gegenseitig, ohne dass alles nur ein Geheimnis ist. Letztendlich können wir uns nur alle zusammen weiterentwickeln.

Wir haben ein Potenzial, das durchaus noch ausbaubar ist. Das war auch ganz wichtig. Nicht nur im touristischen Bereich, sondern auch für die InnsbruckerInnen. Auch für die BewohnerInnen von Innsbruck Land ist noch viel drin. Dazu zählt nicht nur die Erreichbarkeit, sondern auch die Attraktivität. Man muss nicht ins Zillertal oder nach Serfaus fahren, um dort im Sommer oder im Winter etwas zu unternehmen und ein anderes Angebot an Gastronomie zu haben. Diese ist auch verbesserungsfähig. Der Aufenthalt oben am Berg sollte attraktiv sein.

Dort gibt es auch in touristischer Hinsicht Nachholbedarf. Nicht nur am Patscherkofel, sondern auch auf der Muttereralm und auf der Axamer Lizum. Genauso auf der Muttereralm ist vonseiten des Tourismusverbandes Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) vieles geschehen. Das schlägt

sich dann auch in den Zahlen wieder. Das ist so und da ist man Konkurrent. Es ist zu wenig, wie man lange Zeit rund um die Stadt Innsbruck glaubte, dass die InnsbruckerInnen sowieso Skifahren gehen. Damals lebte man am Patscherkofel und in der Axamer Lizum von den Olympischen Spielen. Das ist zu wenig und da gibt es Nachholbedarf.

Grundsätzlich steht die Stadt Innsbruck auch dazu, dass man pro Jahr - wie bei der Straßenbahn - 20 Mio. Euro investieren muss. Auch die Schwimmbäder kosten ein paar Millionen Euro. Es ist Naherholung. Es ist ein Gebiet und gehört für viele auch dazu.

Nun komme ich zur zweiten Frage mit der Einbindung des Unterausschusses Igls in die Projektgruppe. Das kann ich nicht positiv beantworten. In dieser Gruppe sitzen wir mit den ganzen Bahnbetreibern zusammen. Gerade auch zum Beispiel in Oberperfuss oder in Mutters könnte der ganze Gemeinderat mit am Tisch sitzen. Das trifft auch Axams oder Tulfes und so weiter genauso. Da waren die Struktur der Planungsverband und die Bahnbetreiber. Jetzt gibt es dann auch eine weitere Runde. Die Interessen des Unterausschusses Igls werden auch durch uns aus dem Gemeinderat wahrgenommen. Es hätte natürlich bei allen Bahnbetreibern eine große Auswirkung.

Im direkten Austausch - wenn es erforderlich ist - wird es eine Einbindung geben. Nur das Interesse liegt wirklich bei allen InnsbruckerInnen, weil die das Ganze auch mit viel Geld bezahlen müssen.

StR Gruber: Danke für deine Klarstellungen. Wir haben letztes Jahr eine intensive Diskussion und Auseinandersetzung gehabt. Auch die Diskussion rund um die Zukunft des Patscherkofel. Eine klare Aussage von uns. Wenn es irgendwie möglich ist, sehe ich auch sehr positive Vorzeichen, dass der Patscherkofel als Naherholungsgebiet im Sommer und im Winter erhalten bleibt. Ich finde die Anmerkung mit der sportlichen Ausrichtung gut. So ehrlich muss man sein. Wir werden uns eine Nische für den Patscherkofel suchen müssen, damit wir den öffentlichen Zuschuss, den man gibt - das sind Hunderte Tausende Euro im Jahr, die

auch aus Steuermittel investiert werden - bekommt. Es hat aber nichts damit zu tun, dass auch der Freizeitberg im Winter erhalten bleiben soll.

Ich bin selber oft am Patscherkofel. Ich weiß auch, welche enorme Bedeutung er für die Naherholung der InnsbruckerInnen vor allem für die IglernerInnen hat. Er hat auch die Bedeutung - das muss ich Ihnen wahrscheinlich nicht erklären - für die touristische Entwicklung. Die ist in Igls jetzt nicht übergeordnet. Aber wir müssen auch an diese denken. Sie bietet Arbeitsplätze. Das schafft Arbeit, das schafft Wohlstand, um sich überhaupt Investitionen in Zukunft leisten zu können.

In diesem Zusammenhang - Frau Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer hat es richtig dargestellt - werden wir also schon mit Zuschüssen arbeiten müssen. Das zahlen dann alle InnsbruckerInnen. Die Abwägung - in welche Bereiche man investiert - ist manchmal nicht so einfach. Da gibt es ganz berechtigt vom Kindergarten bis zum Hospizhaus Mittel, die wir aufbringen müssen. Das ist in Zeiten eines knapperen Jahresvoranschlags der Landeshauptstadt Innsbruck nicht so einfach. Das sage ich auch als Opposition. Denn nur zu fordern, Ideen zu haben und zu sagen, wie es weiter geht, ist auch nicht unser Weg.

Ich glaube, dass die Frau Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer durchaus aufzeigte, dass der Patscherkofel in diesem Gesamtkonzept Zukunft hat. Da müssen wir an das Gesamte denken, sonst wird es auf Dauer nicht durchzuführen sein.

Zum Schluss möchte ich noch etwas anmerken. Es ist mir persönlich sehr wichtig, weil ich oft die Diskussion gegenüber denen, die mit Seilbahnen tätig sind, habe. Das sind UnternehmerInnen und diese müssen schauen, dass sie entsprechend Gewinne machen, sonst werden sie nicht lange UnternehmerInnen sein. Es passiert dann, dass sie zusperren müssen, wie man bei vielen "BürgermeisterInnenliften" in den letzten Jahren schon erlebt hat. Die Gemeinden können sich das dann nicht mehr leisten. In dieser Situation sind wir noch nicht.

Umso mehr ist aber das Engagement von ÖSV-Präsident Schröcksnadel zu würdigen. Das sage ich auch einmal ganz offen.

Selbstverständlich ist es nämlich nicht. Er hat da einen anderen Zugang und das ist ihm auch besonders wichtig. Selbstverständlich ist es nicht, dass man eine Bahn betreibt, die wahrscheinlich nicht die großen Gewinne abwirft. Ich kenne die Bilanz jetzt nicht und ich weiß auch nicht, ob er eine schwarze oder eine rote Null schreibt. Das sollte man auch in diesem Kreise festgehalten haben.

Ich glaube, wenn es in diese Ausrichtung, wie es Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer gesagt hat, geht und man hat die Chance den Patscherkofel zu erhalten und für nachhaltige Benützung zu stärken, dann sollte man das machen. Wir vonseiten der ÖVP stehen dafür. Wir stehen auch für den Zuschuss aus öffentlichen Mitteln, um den Patscherkofel in seiner Funktion und vor allem auch für die IglernInnen zu erhalten.

GR Buchacher: Ich darf mich festhalten. Vielleicht habe ich das auch missverstanden. Wir sind im Namen der SPÖ überhaupt nicht der Meinung, dass auf der Patscherkofelbahn eine optimale oder professionelle Führung am Werke ist. Des Weiteren möchte ich sagen, dass wir ein volles Bekenntnis zur Erneuerung der Pendelbahn ablegen. Es kann nicht sein - Frau Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer hat die einzelnen Bahnen schon erwähnt - dass jede Bahn mit eigenem Aufwand dahinwerkelt. Wir werden eine Gesamtlösung brauchen. Für diese werden wir uns dann auch einsetzen.

StR Mag. Fritz: In dieser Arbeitsgruppe des Planungsverbandes, wo ich auch die Stadt Innsbruck vertreten darf, haben wir eine lange und ausführliche Diskussion über die Naherholungsgebiete und Familienskigebiete - wir könnten aber auch Tante Emma Skigebiete sagen - gemeinsam mit dem Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) begonnen. Also das sind die Skigebiete, die keine internationale Bedeutung haben. Niemand wird aus den Niederlanden, aus Russland oder aus China zu einem Skiurlaub anreisen, um den auf dem Rangger Köpfl oder auf der Muttereralp zu verbringen.

Das sind Skigebiete, die wir für die einheimische Bevölkerung als Naherholungsgebiete brauchen. Entsprechend

niedrig ist dort der Erlös pro Person. In Ischgl erlöse ich pro Fahrgast mehr Eigengeld als auf der Muttereralp oder am Rangger Köpfl. Von daher kommt es, dass die bestenfalls ihre laufenden Betriebskosten aber niemals genug Geld verdienen können, um Erhaltungsinvestitionen größeren Ausmaßes zu tätigen. Dazu brauchen sie die öffentliche Hand.

Der Obmann vom Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) Dr. Gostner sagte in der Vergangenheit, dass wir entweder das System Gießkanne oder das System Feuerwehr haben. Irgendwo brennt es, weil es irgendwann kurz vor dem Konkurs trifft. Deshalb zahlt man von der öffentlichen Hand etwas hinein.

Jetzt ist es unser Ziel, wirklich zwischen den 42 Gemeinden des Gemeindeverbandes beziehungsweise des Planungsverbandes eine offene und ehrliche Diskussion zu führen. Es muss diskutiert werden, wie viel solche Naherholungsgebiete wir uns leisten können oder wollen. Die sollen dann auch das Geld von der öffentlichen Hand für Erhaltungsinvestitionen bekommen. Aber der eine oder andere historisch gewachsene "BürgermeisterInlift" wird auch daran glauben müssen. Man wird sich das vernünftig aufteilen.

Die Scharnitzer Bürgermeisterin hat dann so schön gesagt:

"Wenn man sich bei Naherholungseinrichtungen - da geht es nicht nur um die Skilifte, sondern auch um Schwimmbäder/Hallenbäder - auf eine regionale Aufteilung einigt, dann will ich die Einzugsgebiete nicht in Kilometer Luftlinie, sondern in Busminuten, den das interessiert meine Familie."

So sind wir auch im Planungsverband am Werk. Da bin ich relativ optimistisch. Deshalb haben wir dieses Schweizer Unternehmen in mehreren Arbeitsschritten beauftragt, um Unterlagen für die Diskussion zu erarbeiten. Dort wo die Unterlagen ins finanzielle Detail gehen - wo sich wirklich auch die Unternehmen geeinigt haben Sachen auf den Tisch zu legen, die sie sonst als Geschäftsgeheimnisse behandeln - da sollen dann möglichst wenig Leute damit befasst werden. Die

Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden, werden dann in dieser Arbeitsgruppe übermittelt.

Nun kommt mein Vorschlag zum zweiten Punkt. Diese Unterarbeitsgruppe des Planungsverbandes ist eine informelle Arbeitsgruppe. Dort wird auch nicht abgestimmt. Da werden letztendlich Empfehlungen erarbeitet, die dann der Verbandsvollversammlung als Beschlussanträge vorgelegt werden. Diese entscheidet dann darüber. In dieser Unterarbeitsgruppe sind auch andere Personen - wie der Obmann des Tourismusverbandes Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) - die jetzt nicht von Gesetz wegen dem Planungsverband angehören - miteinbezogen.

In diese Unterarbeitsgruppe zum Diskutieren über Freizeiteinrichtungen, Sporteinrichtung, Lifte im Großraum der Stadt Innsbruck, kann ich mir gut vorstellen, dass man eine Vertreterin oder einen Vertreter des Unterausschusses Igls einlädt. Damit verletzen wir kein Landesgesetz oder eine Vertraulichkeit/Verschwiegenheit oder sonst etwas. Das wäre dann einfach eine sachkundige Auskunftsperson, die wir in dieser Diskussion dabei haben. Die IglernerInnen bekommen auch etwas von der Diskussion - wie versucht man möglichst viele aber nicht alle Familienskigebiete und Familienlifte mit zumutbarem Aufwand der öffentlichen Hand zu erhalten - mit.

Der Patscherkofel wird dort glaube ich nicht zur Diskussion stehen. Der Olympiaberg mit seinen bestehenden Anlagen und seiner Frequenz ist glaube ich jetzt nicht in Gefahr, eines dieser "BürgermeisterInliftprojekte" zu werden. Diese würde man sowieso lieber sterben lassen, als wie sie auf Ewigkeit zu erhalten. Diese bringen nur Verluste im laufenden Betrieb zustande. Von daher ist diese ganze Diskussion für den Patscherkofel nicht unbedingt existenzrelevant. Der Patscherkofel ist ein Teil der Diskussion. Für den anderen Teil - Verhandlungen über die Weiterführung nach Ablauf der jetzigen Vertragsdauer - kann ich nur sagen, dass der ÖSV-Präsident Schröcksnadel bei allen Verdiensten rund um den Skiverband und dem Tourismus die Hand drauf hat.

Zugegeben ein leichter Verhandlungspartner ist er jetzt nicht wirklich.

Niemand vom Stadtteilausschuss Igls hätte viel davon, in hoch diffizile Verhandlungen miteinbezogen zu sein. Ich glaube, dass wir es dort belassen, dass die Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer und der Finanzdirektor der Landeshauptstadt Innsbruck unser volles Vertrauen haben, wenn sie dort verhandeln. Also dort brauchen wir nicht nur Untergruppen, wo alle möglichen anderen Leute ihren Senf dazugeben und die Sache wahrscheinlich nicht gerade erleichtert.

DI Wiesflecker: Ich habe dieses Vertrauen natürlich auch. Ich bedanke mich für den Bericht, weil wir schon lange nichts mehr gehört haben. Ich bin eigentlich froh, dass das großflächiger angeschaut wird und ein Gesamtkonzept gemacht wird. Mein Vorschlag wäre, wenn man nicht in der informellen Gruppe teilnehmen können - ich wäre sehr dafür, dort eingebunden zu werden, um ein regelmäßig "reporting" zu bekommen - da uns dieser kurze Bericht sehr viel Aufschluss gegeben hat. Wir wissen jetzt, dass etwas passiert und dass die Richtung irgendwie stimmt.

Da ich gerade Weber (Ein Inhaber des Schutzhauses am Patscherkofel) hinten sehe, möchte ich kurz anmerken, dass es ein Konzept gibt, das hervorragend am Patscherkofel läuft. Für das möchte ich mich auch sehr bedanken und auch wahrscheinlich sehr viele IglernerInnen. Das ist nämlich das Schutzhaus. Das ist ein Pfeiler für zukünftige Ausrichtung, der auf alle Fälle stimmt.

GR Federspiel: Ich darf heute auch im Namen der FPÖ sprechen, weil sich Mag. Abwerzger aufgrund familiärer Gründe entschuldigt hat. Ich spreche natürlich auch für die Liste Rudi. Ich nehme Bezug auf den Antrag des Gemeinderates vom 15.12.2011. Der ist auch weiterhin aufrecht. Ich glaube auch, dass die Frage ist, wie es mit der Patscherkofelbahn weitergeht. Das ist in diesem Beschluss klar und deutlich zum Ausdruck gebracht worden, dass es weiter geht und die Fraktionen hier volle dahinter stehen.

Bezüglich der Internationalität der Ski- und Wandergebiete um die Stadt Innsbruck

kann ich sagen - StR Mag. Fritz - wenn du des Öfteren auf den Patscherkofel hinauffährst, dann wirst du vielleicht merken, dass du einer der wenigen Einheimischen bist, die dort fahren. Vor allem jetzt im Sommer, das kann ich jetzt vom letzten Sonntag sagen, dort waren mein Hund Nero und ich die einzigen Einheimischen. Sonst waren nur Touristen unterwegs. In diesem Sinne stehe ich zum Patscherkofel. Wir werden alles daran setzen, dass das in Zukunft funktionieren wird.

Dkfm. Dr. Kapferer: Ich habe gehört, dass man die Patscherkofelbahn auch finanziell mit Subventionen unterstützen will. Das finde auch gut. Dass man aber auch dann im Sinne einer Förderung darauf schaut, dass die Parkplätze - die im Sommer auch verfügbar sind - auch für Wanderer geöffnet werden. Wir haben mehrfach dort und da angeklopft, ob es denkbar ist. Bei dem Parkplatz an der Römerstraße muss man mit der Agrargeinschaft Waldinteressentschaft Igls die Vereinbarung treffen. Das wird sicher nicht vom Betreiber betrieben, sondern der ist interessiert dran, dass im Sommer dort nichts ist.

In Igls bei der Patscherkofel Talstadion, könnten wir das als gewisse Ausweichmöglichkeit sehen, da wir genug Parkplatzprobleme in Igls haben. Wir verkennen aber nicht, dass am Wochenende die Parkplätze selber gebraucht werden. Das ist schon klar. Wenn man jemanden ein Geld gibt, dann kann man auch etwas fordern. Das wäre ein Anliegen, das wir auch schon einmal im Unterausschuss Igls besprochen haben. Wir waren da aber zu langsam und dann sind die 300.000 Euro vom Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) schon verflossen gewesen.

2.2 Vorplatz Patscherkofelbahn

DI Wiesflecker verliest die Anfrage an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Nach Abschluss des Architektenwettbewerbs zur Oberflächengestaltung Patscherkofelbahnvorplatz im Jahre 2012, wurde das Siegerprojekt im Stadtteil

präsentiert und sehr positiv aufgenommen.

Nach unserem Wissensstand wurden die Planungsarbeiten 2013 in Richtung Umsetzung weiter vertieft.

Als Umsetzungszeitraum war in den Besprechungen der Herbst 2013 bzw. das Frühjahr 2014 vorgesehen.

Der Unterausschuss Igls ersucht Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, im Stadteilausschuss Igls aus oben besagten Gründen folgende Anfrage zu beantworten:

Wie ist der Planungsstand des Projektes Oberflächengestaltung Vorplatz Patscherkofelbahn bzw. wird das Siegerprojekt im Frühjahr/Sommer 2014 umgesetzt."

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Dazu kann ich direkt Auskunft geben. Nach einer Nachfrage bei uns in der Mag.-Abt. III, Tiefbau, wird für die Neugestaltung des Vorplatzes Patscherkofel die Detailplanung erfolgen. Es wurde auch beim Obmann beziehungsweise beim Unterausschuss Igls angefragt, ob man eine Infrastruktur für Veranstaltungsnutzungen vorsehen sollte. Es gibt natürlich auch eine gewisse Beeinträchtigung der umliegenden Häuser. Die Veranstaltung ist fein, wenn man sie besucht, aber nicht wenn man dort wohnt. Da gibt es ein bisschen mehr Diskrepanz.

Ich denke, dass das innerhalb für Konzerte und so weiter gelöst werden sollte. Da wird um Bekanntgabe ersucht und dann kommen wir zu noch einem Punkt. Die Nutzung der Liegenschaft Hotel Astoria ist natürlich ganz wesentlich hinsichtlich der Parkplatzsituation. Die Platzgestaltung würde auch einem touristischen Betrieb dienen.

Für Zu- und Abfahrten hat es für das Projekt auch teilweise Einschränkungen in der freien Nutzbarkeit gegeben, weil man die Zufahrt für einen Gewerbebetrieb anders sicherstellen muss als für eine andere Nutzung. Aus diesem Hintergrund ist die Umsetzung beziehungsweise die Finanzierung im Jahr 2014 noch offen. Es wird gleich mit der nächsten Anfrage zusammenhängen. So würde es aussehen, wenn es ein touristischer Betrieb

bleibt. Wenn nicht, dann wird das anders sein.

GR Federspiel: Ich darf ganz kurz für unsere beiden Fraktionen Folgendes sagen. Bevor nicht eine klare Detailplanung für die Patscherkofelbahn erfolgt und vorgelegt wird, wird es auch aus unserer Ansicht keine Oberflächengestaltung geben.

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Ich darf nur etwas korrigieren. Mit der Patscherkofelbahn hat das nichts zu tun. Das Haus wird nicht abgerissen werden. Wenn es die Pendelbahn nicht mehr gibt, wird wahrscheinlich der Platz vorne das kleinere Problem sein. Die Platzgestaltung ist so einbezogen, dass es jede Nutzung zulässt. Auch vom Zugang aus dem öffentlichen Verkehr. Wesentlich war auch der Punkt, wo der öffentliche Verkehr halten kann. Das heißt, dass sich das Gebäude in der Dimension nach Igls herunter nicht verändern wird. Im Gegenteil es wird freigestellt werden und von manchen Innenbauten im Sinne des Denkmalschutzes verbessert. Das hat mit dem jetzt direkt nichts zu tun.

DI Wiesflecker: Das Baudenkmal wäre insgesamt für die Patscherkofelbahn wichtig. Ich erinnere gerade an die Sätze, die Fessler zu diesem Projekt geschrieben hat. Da kommt von der Stadt Innsbruck rauf und das ist sozusagen das "Andre`" in der Natur. Genauso steht das Patscherkofelgebäude am Platz.

Natürlich ist diese Unsicherheit um das Hotel Astoria ein Problem, da es einen Teilbereich der Platzgestaltung betrifft. Wobei, wenn man das Projekt kennt, weiß man, dass der wesentliche Ausdruck der Platzgestaltung für das Hotel Astoria nur marginal zu tun hat. Es wäre sehr schön gewesen, wenn dort ein touristischer Betrieb geblieben wäre oder weiterbetrieben wird, dass es eine Nutzung auf dem Platz geben kann. Der Einfluss vom Hotel Astoria ist glaube ich nicht so groß, dass man diese Oberflächengestaltung nicht sehr lange aufschieben sollte. Ich denke, dass das Konzept eigentlich sehr unabhängig gestellt wurde.

GR Federspiel: Wie hoch wären die Kosten für diesen Vorplatz nach der letzten Planung?

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Ich weiß den Stand nicht genau. Ich glaube, dass im Jahresvoranschlag der Landeshauptstadt Innsbruck 800.000 Euro drin waren. Ich kann aber nicht sagen, wie hoch es aktuell ist. Ich sehe es natürlich schon in der Nutzung der Liegenschaft Hotel Astoria. Das hat natürlich einen Einfluss. Aber wenn das so sein sollte, dass das Hotel Astoria abgerissen wird und dort Neubauten entstehen, macht es nicht viel Sinn den Platz mit allen Befestigungen und mit einer Baustelle daneben zu gestalten. Natürlich leidet so ein Platz darunter. Da denke ich, dass es besser wäre, es noch abzuwarten. Etwas fertigzustellen, ohne zu wissen, wann der Abschluss letztendlich folgt, sollte nicht geschehen.

Es wird sich Richtung Talstadion und Grünfläche nicht viel ändern. Es halb fertig zu machen und später dann weitermachen - weil man nicht weiß, wie es drüben aussieht - sehe ich nicht ein. Nachdem wir jetzt so lange gewartet haben, vertagt es, bis die Nutzung festliegt. Es wird hoffentlich nicht ewig dauern, bis es zu einer entsprechenden Entscheidung kommt.

DI Wiesflecker: Da gebe ich auch recht. Wir sollten da nicht unendlich Zeit hineinpumpen, weil wir nicht warten können, bis etwas mit dem Hotel Astoria geschieht. Es muss sowieso zügig entschieden werden. Das werden wir noch in der Anfrage "Umwidmung Liegenschaft Hotel Astoria" sehen - ist dort schon einige Aktivität vorhanden.

2.3 Umwidmung Liegenschaft Hotel Astoria

DI Wiesflecker verliest die Anfrage an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Nach Ansicht des Unterausschusses Igls und der gleichlautenden Meinung der eingebundenen Vertreter der Mag.-Abt. III, Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration, ist die Erhaltung der touristischen Nutzung im Bereich des in Insolvenz befindlichen Hotels Astoria außerordentlich wichtig. Aus diesem Grund wurde vom Gemeinderat der Stadt

Innsbruck eine einjährige Bausperre verhängt.

Aus informierten Kreisen war zu erfahren, dass nun ein Abbruch des bestehenden Gebäudes und die Errichtung eines reinen Mehrfamilienhauses - dies angeblich mit der Politik abgestimmt - akkordiert ist.

Der Unterausschuss Igls ersucht Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, im Stadteilausschuss Igls folgende Anfrage zu beantworten:

Wie ist der Stand des Umwidmungsverfahrens?

Steht die Stadt Innsbruck zur Erhaltung der weiteren touristischen Nutzung Liegenschaft Hotel Astoria?"

Bgm. in Mag.^a Oppitz-Plörer: Vielen Dank für die Anfrage. Ich darf mit dem zweiten Punkt beginnen. Wir haben ein paar Zahlen erworben, die für die IglernInnen auch sehr interessant sind.

Zurzeit verfügt Igls über 816 Gästebetten. Wenn man die der privaten und sonstigen Unterkünfte dazuzählt, sind es 896 Betten. Also rund 900 Betten. Das entspricht einem Anteil von 12,5 % aller Gästebetten des gesamten Stadtgebiets. Im Tourismusjahr 2012 hat Igls 191.215 Nächtigungen verzeichnet. Das entspricht 13,7 % der gesamten Nächtigungen in der Stadt Innsbruck. Im Vergleich dazu filtere ich das Jahr 1987 heraus. Es liegt doch schon einige Jahrzehnte zurück. Im Jahr 1987 hatte es noch 1.600 Gästebetten gegeben, also fast doppelt so viele. Dort wurden 232.000 Nächtigungen verzeichnet.

Im Gegensatz zu manchen tourismusschwachen Regionen und Gemeinden in Tirol - wo eine Reduktion oder Anpassung von Bettenkapazitäten sinnvoll erscheint - ist es aus der Sicht des Amtes und aus meiner Sicht als Tourismusreferentin nicht indiziert, dass man eine Bettenreduktion anstrebt. Man befindet sich sowieso schon in einer kritischen Größe.

Der Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) verfolgen aber auch mit der Positionierung des östlichen Mittelgebirges - das ist Ihnen bekannt - Wellness- und Gesundheitsdestinationen, auch wenn man für das große Gütesiegel Luftkurort keine Mehrheit fand. Ich würde

diese aber für besonders wichtig erachten, um das auch zu positionieren. Dort ist der Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer (TVB) auch sehr tätig.

Insofern ist der Verlust von Beherbergungsbetrieben und Gästebetten für den Tourismusstand der Stadt Innsbruck im Allgemeinen und für Igls besonders kritisch zu bewerten. Auch im Wissen, dass wir es hier beschließen können. Wir können es auch zehn Mal beschließen, aber wenn es keinen Betreiber dafür gibt, dann wird das Ganze sehr schwierig. Dann wird so was rasch zur Ruine, wenn ein Haus oder eine Liegenschaft ein Jahr nicht bewohnt oder bewirtschaftet wird. Das ist gerade an diesem Platz nicht erfreulich.

Bezugnehmend auf die erste Frage kann ich Folgendes sagen. Im Zusammenhang mit der wichtigen Fremdenverkehrsfunktion in Igls für die gesamte Region, sowie die Sicherung und Förderung war der bisherige Fortbestand des gegenständigen Hotelbetriebs aus Sicht der Stadtgemeinde Innsbruck ebenfalls zu begrüßen. Deshalb wurde mit dem derzeit rechtskräftigen Flächenwidmungsplan auch die Widmung des Tourismusgebietes festgelegt. Allerdings ohne Beschränkung, sodass auch Wohnen zulässig wäre. Im Bebauungsplan, wo auch die bestehende Hotelnutzung ausgerichtet ist, gibt es im Vergleich zum angrenzenden Wohngebiet sehr großzügige Bebauungsbestimmungen. Großteils sind diese ohne dichte Festlegungen festgelegt.

Da Überlegungen hinsichtlich einer Nutzungsänderung bekannt wurden und nicht absehbar ist, ob die Nutzung als Hotelbetrieb weiter bestehen bleibt oder anstelle dessen die Liegenschaft künftig für Wohnen genutzt wird, wurde planungsrechtlich sehr rasch darauf reagiert, um in beiden Fällen eine geordnete Entwicklung sicherzustellen.

Zur Klarstellung der Zielsetzung, die die Stadtgemeinde Innsbruck verfolgt und als Grundlage für mögliche Planungen sowie im Hinblick auf eine Flächenwidmungsplan- und/oder Bebauungsplanänderung wurde deshalb für den Bereich Badhausstraße 1 - das Hotel Astoria - bereits im Gemeinderat am 21.2.2013 eine Bausper-

re beschlossen, welche am 13.3.2013 in Kraft getreten ist. Diese tritt längstens ein Jahr nach ihrer Erlassung außer Kraft, wenn nicht innerhalb dieser Frist ein Entwurf des Flächenwidmungsplanes und/oder des Bebauungsplanes aufgelegt wird. Das kann man nicht ewig fortsetzen.

In einem Flächenwidmungsplan wäre dann eine mögliche Hotelnutzung durch die Widmung des Tourismusgebiets - indem Fall dürfen für Wohnungen nur betriebs-technische notwendige Wohnungen und Wohnungen für die Betriebsinhaber des Aufsichts- und Wartungspersonals errichtet werden. Außer sie sind durch eine entsprechende Sonderflächenwidmung zu sichern. Bei einer Wohnnutzung wäre im Bebauungsplan entweder eine Dichte- und Höhenfestlegung zu treffen oder im Zuge einer projektbezogenen - also mit einer konkreten projektbezogenen Entwicklung - dann besondere Bebauungsplanregelungen festzulegen.

Uns ist die Kundmachung der Bausperre bekannt, wo von einem Bauträger Informationen über den Grund der Bausperre eingeholt wurden. Offensichtlich hat es auch Gespräche zwischen den Grundeigentümern und einem Bauträger über eine künftige Wohnung gegeben.

Nachdem der Mag.-Abt. III, Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration keine offiziellen Informationen über die künftige Nutzung des Areals vorliegen und sich bei unterschiedlichen Nutzungsvarianten auch unterschiedliche stadtplanerische Rahmenbedingungen ergeben, wurde noch kein Flächenwidmungsplan- und/oder Bebauungsplanverfahren begonnen.

Zu den konkreten Anfragen, indem Fall gibt es kein Flächenwidmungsplan- und/oder Bebauungsplanverfahren. Die Begründung der Bausperre schließt eine Wohnnutzung nicht aus.

StR Mag. Fritz: Ich fange auch mit der zweiten Frage an. Steht die Stadt Innsbruck zur touristischen Nutzung an diesem Standort? - Ja, natürlich wünschen wir uns das aber verordnen können wir es nicht. Ich bin auch für den Weltfrieden, für ein ausgeglichenes Budget und für noch viel mehr aber ich kann es als Stadt Innsbruck nicht anordnen. Der Betreiber des Hotels war mehrfach bei mir. Wenn er sagt, dass

das Haus schwer erhaltungsinvestitionsbedürftig sei, dann sieht er sich gezwungen es aufzugeben, wenn er es mit dem jetzigen Betrieb nicht finanzieren kann. Wenn es dann trotz Suche weit und breit - durch die Eigentümer, die das Grundstück auch verleast haben - keine Interessentin oder keinen Interessenten gibt, ein Hotel zu betreiben, dann können wir uns auf den Kopf stellen und alles Mögliche beschließen. Es gibt dann halt kein Hotel.

Das war der Hintergrund für die Bausperre. Damit wollten wir die Sache offen halten. Es ist bisher auch gelungen. Die Frau Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer hat das Dilemma schon erklärt. Wir haben - weil wir dort eine touristische Nutzung wollen - einen sehr liberalen Bebauungsplan, der auch einen Ausbau des Hotels zuließe. Wenn jetzt ein Bauträger das Grundstück kauft - in der Hoffnung eine Kurvatur zu haben und viele Kleinwohnungen unterzubringen, um ein großes Geschäft daraus zu machen - dann könnten wir Sie oder ihm beim jetzigen bau- und planungsrechtlichen Rechtszustand nicht daran hindern. Deswegen sagten wir, dass es neue Planungsfestlegungen geben muss.

Wenn das Tourismusgebiet bleibt, weil es eine Interessentin oder einen Interessenten gibt, dann schließen wir Wohnnutzung aus. Wenn es keine gibt, dann müssen wir einen neuen Bebauungsplan - mit weniger Dichte als, wie für die Hotelnutzung vorgesehen wäre - erstellen. Das ist natürlich auch ein Signal an die BauträgerInnen. Man darf jetzt nicht meinen, das Geschäft des Jahrhunderts zu machen. Da könnt ihr - wenn dann - nur etwas Kleineres hinstellen, was auch das Interesse an BauträgerInnen - die einen möglichst schnellen Gewinn und an möglichst wenig Qualität interessiert sind - sicher senken wird und das Interesse um das Grundstück verkleinern wird. Konkrete Ansuchen hatten wir noch nicht. Ich bin an die Vertraulichkeit insofern gebunden, als mir der frühere Betreiber des Hotels von einer Interessentin beziehungsweise einem Interessenten erzählt hat. Das war ein Gespräch unter vier Augen. Es war jedenfalls noch keine Interessentin beziehungsweise kein Interessent bei der

Mag.-Abt. III, Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration.

Es wird ebenso sein - das hat die Frau Bürgermeisterin Mag.^a Oppitz-Plörer schon angesprochen - dass bis zum nächsten Frühjahr die Bausperre gilt. Bis dort müssen wir entweder Klarheit haben, weil sich eine Interessentin beziehungsweise ein Interessent für den Kauf des Grundstücks als Wohnbauträgerin beziehungsweise als Wohnbauträger bei uns gemeldet hat. Ich nehme an, dass wir dann einen Wettbewerb vorschreiben werden und einen passenden Bebauungsplan sicher nicht im Umfang der jetzigen Hotelnutzung auf das Auge drücken müssen. Die zweite Variante wäre, dass es vonseiten der Eigentümer eine Interessentin beziehungsweise einen Interessenten für ein Hotelprojekt geben muss. Dann wird man mit diesem über weitere Flächenwidmungsplan- und Bebauungsplanfestlegungen reden müssen.

Im Moment tappen wir selber in der Luft. Deshalb erschien uns die Bausperre als bester Ausweg, weil die verhindert auf jeden Fall, dass eine Interessentin beziehungsweise ein Interessent ganz schnell zuschlägt und das Hotel der Bank abkauft, um dann für Igls ein schädliches Wohnbauprojekt einzureichen. Das wäre dann aber genehmigungsfähig, wenn wir den Rechtszustand vom März 2013 hätten.

Die Bausperre war eigentlich unser Versuch, die touristische Nutzung an dieser Stelle, soweit es geht zu retten. Wenn sie nicht zu retten ist, dann werden wir einen entsprechenden Bebauungsplan für eine maßstabgetreue kleinkörnige Wohnanlage machen müssen.

DI Wiesflecker: Ich bin natürlich auch wie StR Mag. Fritz für den Weltfrieden. Genau beim Weltfrieden muss man bei Bauungsrichtlinien immer wieder nachhaken. Der nächste März ist schnell da. Wir wissen alle, wie Bebauungsplanszenarien ablaufen. Das ist sehr zeitintensiv. Wenn der Istzustand mit Ablauf des Bebauungsplanes und der Bausperre vorhanden ist, dann haben wir kaum Lenkungsmöglichkeiten.

Deswegen ist es sicher wichtig, das zweite Szenario mit moderater Dichte und mit Nutzungsalternativen durchzuspielen. Ich sage eine Bedingung, wie man vielleicht einbauen kann. Sollte das zweite Szenario eintreten, stellt sich die Frage, ob die Erdgeschoßnutzung mit Wohnungen sinnvoll ist in Bezug auf den Platz. Es könnte auch andere Nutzungen wie Geschäfte, Kaffeehäuser oder Ähnlichem, die die Bebauung des Platzes auch mit einbeziehen, geben. In diese Richtung sollten Gedanken gemacht werden, damit man dann im März nicht dasteht und einen riesigen Wohnblock dort hat, der mit der Maßstäblichkeit nichts zu tun hat.

StR Mag. Fritz: Ich nehme die Anregung gerne auf. Es war aber schon klar, dass die Mag.-Abt. III, Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration, mit der Erarbeitung eines Planes B nicht bis zum März wartet und dann feststellt, dass sich niemand für das Grundstück interessiert. Natürlich werden wir mit den Vorarbeiten für den Bebauungsplan im Falle eines Planes B im Herbst anfangen.

2.4 Gehsteig Badhausstraße

Mag. Crepaz verliest die Anfrage an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Der erste Bauabschnitt des Gehsteiges in der Badhausstraße wurde im Frühjahr des letzten Jahres abgeschlossen. Dieser Fußweg bietet für alle Fußgänger, speziell für die vielen Schulkinder, viel mehr Sicherheit in diesem Straßenabschnitt.

Der weitere Ausbau des Gehsteiges und der Badhausstraße bis zum Haus Nr. 40. war in der ursprünglichen Planung für den Herbst 2012 vorgesehen.

Der Unterausschuss Igls stellt folgende Anfrage:

Wann ist mit dem Beginn des zweiten Bauabschnittes für den Gehsteig in der Badhausstraße, Igls zu rechnen?

Wann können die vielen Schulkinder in diesem Ortsteil auch auf dem mittleren Teil der Badhausstraße den sicheren Fußweg nutzen?"

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Der Straßenbaubescheid liegt nach der Durchführung eines Verfahrens durch Edikt rechtskräftig vor. Für die Grunderlöse werden zivilrechtliche Vereinbarungen mit den GrundeigentümerInnen angestrebt. Ein Baubeginn kann aufgrund der noch offenen Grunderlöse nicht gesagt werden. Das liegt im Augenblick nicht ganz in unserer Macht. Das ist nicht erfreulich, aber wir sind da an Hände gebunden.

DI Wiesflecker: Wir bleiben dran.

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Das ist auch gut so. Wir bleiben auch dran.

2.5 Status Mittelinsel als Querungshilfe L33 Patscher Landesstraße

Mag. Defner verliest die Anfrage an die Frau Bürgermeisterin:

"Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Anlässlich der Neuerrichtung der Patscher Straße wurde in der Sitzung des Stadtteilausschusses Igls am 9.11.2010 eine Mittelinsel als Querungshilfe bei den Fußgängerübergängen im Bereich des Kurparks angeregt.

Dieses Ansinnen wurde vom Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Straßenbau positiv aufgenommen. Gemeinsam mit der Mag.-Abt. III, Tiefbau, und in Abstimmung mit dem Unterausschuss Igls wurde die Querungshilfe geplant. Die Patscher Straße wurde 2011 und 2012 in zwei Etappen neu errichtet. Lediglich der Abschnitt beim Ortseingang Igls, wo die Querungshilfe errichtet werden sollte, wurde trotz Zusage der Mag.-Abt. III, Tiefbau, und einer Baubewilligung von Feber 2013 noch nicht gebaut.

Der Unterausschuss Igls stellt folgende Anfrage:

Wann ist mit dem Bau der Querungshilfe für die L 33 Patscher Landesstraße im Bereich des Ortseingangs von Igls zu rechnen?"

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Kann dazu auch noch kein konkretes Datum nennen. Ich habe auch von der Mag.-Abt. III, Tiefbau, gehört, dass der Bau der

Querungshilfe im Jahresvoranschlag der Landeshauptstadt Innsbruck nicht vorgesehen ist. Wenn aber Mittel aus anderen Bauvorhaben freierwerden, ist das Amt für die Umsetzung am laufenden Jahresvoranschlag der Landeshauptstadt Innsbruck bemüht. Es mit der Landesstraße gemeinsam zu finanzieren, ist trotz Landesstraße vonseiten der Stadt Innsbruck nicht vorgesehen.

Mag. Defner: Ich kann mich der Aussage von meinem Vorredner anschließen. Wir bleiben dran.

3. Anfragen, Anträge und Anregungen von Mitgliedern des Stadtteilausschusses Igls

Mag. Crepaz: Ich möchte die Gelegenheit nützen - da so viele IglernInnen hier sind - um auf zwei Sachen hinzuweisen.

Als Erstes möchte ich sagen, dass wir am Sonntag, 30.6.2013 die Veranstaltung Jazz im Garten haben. Es beginnt ab 10.45 Uhr im Alten Schulgarten zwischen den Apfelbäumen. Das Wetter sollte gut werden. Bisher hatten wir bei dieser Veranstaltung immer Glück. Wir veranstalten Jazz im Garten gemeinsam mit dem neugegründeten Unterausschuss von Vill. Es geht darum, einander kennenzulernen und miteinander zu reden. Ich möchte auch, dass die/der eine oder andere von der Stadt Innsbruck zu dem netten Apfelpark heraufkommt. Das würde mich freuen.

Weiters möchte ich sagen, dass auf der Website www.igls.org - das ist unser online Medium, auf dem wir News stellen - Serviceleistungen für die IglernInnen zu finden sind. Dazu haben wir zwei Dinge umgesetzt. Zum einen kann ich sagen, dass direkt Anliegen an die Mitglieder des Unterausschusses Igls gestellt werden können und auch Mängel oder Ärgernisse können hier deponiert werden. Sie alle sehen viel mehr als wir. Egal ob das eine wackelnde Straßenlaterne ist, ein Wildwuchs und so weiter. Ich bitte Sie um Ihre Mithilfe, damit die Informationen eingehen. Die Informationen gehen an die KollegInnen im Bürgerbüro. Die beiden Damen werden es dann hoffentlich einer raschen Erledigung zuführen.

Außerdem ist dort drin ersichtlich - die Stadtteilzeitung "Der Igel" geht morgen an alle Haushalte von Igls - das Thema "leistbares Wohnen" in Igls. Wir setzen uns dafür sehr stark ein. Wir fassen ein neues Projekt ins Auge. Das dauert relativ lange. Aber wir brauchen als Grundlage für das Projekt ungefähr eine Ahnung, wie groß die Anzahl sein muss. Dort geht es darum, dass das Interesse bekundet wird. Wir fragen ab, wer dafür interessiert ist und wer auch die Voraussetzungen für das sogenannte objektgeförderte Wohnen erfüllt. Auf dieser Basis können wir dann mit konkreten Schritten im Herbst weitermachen.

Dkfm. Dr. Kapferer: Du hast von Ärgernissen gesprochen. Die sind in der Vergangenheit - zu über 90 % - an Mag. Defner gelandet. Er hat sie dann weiter getragen. Er ist an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gekommen. Neben Obmann hat er auch noch einen Beruf in Igls. Ich wollte diese Gelegenheit nützen und rege an, dass man mit Anliegen ins Bürgerbüro geht und nicht zu Mag. Defner. Die Damen im Bürgerbüro werden sich dann darum kümmern. Mag. Defner kann auch nichts anders tun. Ich bitte, den Appell zu beherzigen.

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Ein sehr konstruktiver Vorschlag.

Ing. Zimmermann: Ich möchte ein anderes Thema noch kurz erwähnen. Es ist ein erfreuliches Jubiläumsthema. Mag. Crepaz hat es schon anklingen lassen, dass das Thema objektgefördertes Wohnbauen in der Stadtteilzeitung "Der Igel" bekannt gemacht wird. Dr.ⁱⁿ Paulmichl erwähnte es auch in Ihrem Finanzbeitrag. Der Unterausschuss Igls übernimmt nicht die Finanzierung der Stadtteilzeitung, sondern die Finanzierung wird ausschließlich über die LeserInnen sichergestellt. Der Unterausschuss übernimmt die Portokosten für den Versand an alle Haushalte. Immerhin versenden wir schon 1.000 Stück aus. Der Unterausschuss Igls nützt in jeder Ausgabe die Gelegenheit, über die Aktivitäten des Unterausschusses Igls und des Stadtteilausschusses Igls zu berichten.

Der Unterausschuss Igls wird oft mit der Arbeitsgemeinschaft der Stadtteilzeitung

verwechselt. Der Unterausschuss Igls erstellt nicht die Stadtteilzeitung, sondern dort gibt es einen eigenen Verein, die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Information und Kommunikation in Igls. Namens dieses Vereines möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich beim Unterausschuss Igls für die Finanzierung der Portokosten bedanken. Ich kann mitteilen, dass die Stadtteilzeitung "Der Igel" am 27. Juni sechs Jahre alt wird. Es ist gleichzeitig die 25. Ausgabe. Deshalb ist diesmal das Maskottchen auf der Titelseite. (Beifall)

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Eine kleine Neuerung haben wir auch eingeführt. Darauf sind wir sehr stolz auch als Stadt Innsbruck. In der Villa Blanka und im Congress und Messe Innsbruck GmbH (CMI) gibt es jetzt Außentrauungen. Das wird sich ab Herbst sehr intensivieren. Nach längerer Diskussion sind wir zusammengekommen und haben vereinbart, dass es das auch im Sinne der Bürgerfreundlichkeit geben sollte. Das ist alles nicht nachteilig.

Mag. Defner: Ich darf nochmals den Dank aussprechen, dass wir hier sein können. Ich glaube, dass wir eine angenehme Sitzungsdauer in diesem Raum erlebten. Es ist wesentlich angenehmer als wie früher in der Volksschule Igls-Vill. Es ist auch professioneller. Ich rege an, dass wir diese Lokalität für künftige Sitzungen beibehalten.

Ich darf die Gelegenheit nützen, um mich bei allen MitgliederInnen des Gemeinderates zu bedanken, die mit uns sehr positive Politik machen. Wenn man die einstimmigen Beschlüsse sieht, ist das ein Zeichen von guter Zusammenarbeit.

Den Dank möchte ich an Sie richten. Vielen Dank für Ihr zahlreiches Kommen und für Ihr Interesse. Das ist ein sehr schönes Signal für die, die hier vorne sitzen, das Interesse an Politik besteht. (Beifall)

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Der Dank liegt auch ganz auf der Seite des Gemeinderates und der Stadtregierung. Zuerst möchte ich mich bei Müller für die Vorbereitungen und auch für die Arbeit währenddessen bedanken. Wie Dkfm. Dr. Kapferer schon gesagt hat,

werden die ganzen Anfragen dann zu ihr kommen, dann wird es sicher genug zu tun geben. Vielleicht müssen wir das nächste Mal wieder einbremsen. Wir schauen, wie es sich entwickelt.

Dkfm. Dr. Kapferer: Ich wollte nur kurz fragen - das ist in deiner Obhut - ob auch die anwesenden Personen unter dem Punkt "Allfälliges" auch zu Wort kommen können? Das haben wir das letzte Mal auch schon so gemacht. Du hast zwar gesagt, dass das nicht vorgesehen ist.

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Das war darum, weil es einmal den ganzen Zeitrahmen sprengte. Es sollte auch noch Zeit zum Unterhalten bleiben. Mir ist es Recht, wenn es beantragt wird.

Dkfm. Dr. Kapferer: Nein, beantragen werde ich es nicht. Ich frage nur, ob das zulässig ist?

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer: Das empfinde ich aber schon als Antrag. Bitte sehr.

Dkfm. Dr. Kapferer: Ich empfehle allen sich kurz zu halten, weil der Wink klar war. Wir sind schon zwei Stunden da, wollen aber auch nicht gleich vier Stunden hier sitzen.

Nachdem unter dem letzten Tagesordnungspunkt keine Wortmeldungen mehr vorliegen, schließt **die Vorsitzende** mit dem Dank für die Mitarbeit die Sitzung.

Die Schriftführerin:



Die Vorsitzende:

